

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Großdruck: Kreis-Spartasse Laasphe Nr. 89. Marburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe.

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Schriftleitung: Erich Schmidt, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg. Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg. Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg. — Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Rbln —

Nummer 232

Fernsprecher Nr. 1

Laasphe, Samstag den 4. Oktober 1930

55. Jahrgang

Vor der Reichstagseröffnung

Die Fraktionen tagen.

Im Reichstagsgebäude trat zum ersten Male nach den Wahlen die sozialdemokratische Fraktion zusammen, um sich mit der Haltung der Sozialdemokratie gegenüber dem Kabinett Brüning zu beschäftigen. Wie das Bdz-Büro hört, ist anzunehmen, daß sich bei den Sozialdemokraten jene Gruppe durchsetzen wird, die den Grundgedanken sachlicher Mitarbeit vertritt. Das würde bedeuten, daß die Sozialdemokraten dem kommunistischen Mißtrauensvotum gegen das Kabinett Brüning nicht zustimmen, sondern abwarten werden, wie die Reichsregierung ihre Arbeiten weiterführt. Allerdings würden die Sozialdemokraten als Voraussetzung für diese Haltung fordern, daß der parlamentarische Weg nicht verlassen würde.

Weiter traten im Reichstag zum ersten Male die 14 Abgeordneten des Christlich-sozialen Volksdienstes zusammen, um mit einer gründlichen politischen Aussprache zu

gleich die Konstituierung durchzuführen. Es wird berichtet, daß der Christlich-soziale Volksdienst im Reichstag seine Selbstständigkeit behalten und seinen Anschluß an andere Parteien suchen wolle. Doch rechnet man damit, daß der Abg. Lambach sich dem Christlich-sozialen Volksdienst anschließen, wodurch diese Gruppe Fraktionsstärke erhalte. Am Freitagabend wurden die Abgeordneten des Christlich-sozialen Volksdienstes empfangen, Hartwig und Führer vom Reichstagsklub empfingen.

Die Fraktion der Staatspartei wird am Montag vormittag ihre nächste Sitzung abhalten.

Auf den Wunsch des deutschnationalen Abgeordneten von Freytagh-Loringhoven nach Einberufung des auswärtigen Ausschusses hat der Vorsitzende Abg. Scheibemann (Soz.) erwidert, daß es nicht möglich sei, wenige Tage vor Zusammentritt des neuen Reichstags den alten Ausschuß noch einmal aktiv werden zu lassen.

Zwischenfälle um Briand.

Bei seiner Rückkehr aus Genf.

Wie aus Paris gemeldet wird, sind Außenminister Briand und Handelsminister Landon aus Genf kommend wieder in Paris eingetroffen.

Als Briand aus dem Zuge stieg, trat plötzlich ein Mann auf ihn zu und machte ihm, wie Gavas berichtet, laute Vorwürfe; er führe den Krieg mit Deutschland wieder herbei. Es handelt sich um einen 36 Jahre alten Architekten, der 65 Prozent kriegs-verletzt ist. Briand rief aus: „Das konnte gar nicht anders kommen!“ Der Architekt, der festgenommen wurde, hat, wie sich nach einer bei ihm vorgefundenen Fahrkarte ergibt, denselben Zug von Genf nach Paris benutzt wie Briand. — Vor dem Lyoner Bahnhof in Paris hatte sich eine Anzahl Camelots du Roi (eine französische Faschistenorganisation. Red.) versammelt, um eine Kundgebung gegen Briand zu veranstalten, als dieser den Bahnhof verließ. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

Konflikt in der Metallindustrie

Die Situation im Konflikt der Berliner Metallindustrie wird von einer führenden Persönlichkeit als außerordentlich ernst bezeichnet. Der Streit erscheint beinahe unvermeidlich. Die Vertreter der Metallarbeitergewerkschaften wollen über die Forderung der Arbeitgeber, die auf einen Lohnabbau von 15 Prozent hinausläuft, überhaupt nicht verhandeln. Sie lehnen jeden Lohnabbau ab. Die Arbeitgeber wiederum erklären, für keinen Fall in eine Verkürzung der Arbeitszeit einwilligen zu wollen, wie die Gewerkschaftsvertreter dies angesichts der großen Arbeitslosigkeit in der Industrie fordern. Die Arbeitgeber werden auch heute den Standpunkt vertreten, daß die kürzere Arbeitszeit mit entsprechendem geringeren Verdienst der Arbeitnehmer nur die Kaufkraft der Leute verringert und kein Mittel zur Gesundung der Verhältnisse ist.

Das Berliner Gewerkschaftskartell hat, dem Blatt zufolge, den Streit der Metallarbeiter bereits vorbereitet. Die gesamten Gewerkschaften Deutschlands wollen die finanziellen Vorbedingungen für einen längeren Streit schaffen. Es kommen insgesamt in Berlin 140 000 Arbeiter und Arbeiterinnen in Betracht.

Todessprung aus dem Flugzeug.

Eine neue Selbstmordmethode.

Aus Hannover wird gemeldet: Nach der Landung des Flugzeuges der Strecke Hamburg—Hannover auf dem Flughafen Hannover berichtete der Passagier Raedle, daß gegen 12.10 Uhr ein zweiter Passagier Bipler in offenbar selbstmörderischer Absicht aus dem Flugzeug gesprungen sei. Beide Passagiere hätten nebeneinander gesessen, und Raedler habe interessiert aus dem Fenster die Landschaft betrachtet, bis er einen scharfen Luftzug verspürt habe. In diesem Augenblick habe er gesehen, wie sich Bipler hinausstürzte, ohne daß er ihn daran hindern konnte. Die Kriminalpolizei ist mit der Untersuchung des Vorfalls beschäftigt.

Die völlig zerschmetterte Leiche des Passagiers, der aus dem Verkehrsflugzeug der Strecke Hamburg—Hannover sprang, ist in der Nähe von Sottorf im Kreise Harburg aufgefunden worden. Nach den zurückgelassenen Papieren des Toten handelt es sich um den 34-jährigen Chauffeur Paul Reppel aus Schmollwitz in Schlesien, der seinen Wohnsitz in Hamburg hatte. Der Pilot des Flugzeuges war durch das Schwanken der Maschine auf den Vorgang aufmerksam gemacht worden, mußte aber den Flug nach Hannover fortsetzen, von wo er Meldung nach Hamburg gab.

Vorläufige Dienstenthebung eines Nürnberger städtischen Direktors.

Nürnberg, 4. Okt. Im Zusammenhang mit einer Überprüfung der Verhältnisse bei dem städtischen Landwirtschaftsamt wurde gegen einige Beamte dieses Amtes eine dienstaufsichtliche Untersuchung eingeleitet. Die Veranlassung hierzu gaben im wesentlichen dienstliche Unregelmäßigkeiten. Der Oberbürgermeister hat die vorläufige Dienstenthebung des Direktors des Landwirtschaftsamtes Edert, und eines nachgeordneten Beamten verfügt.

Europaflug 1. r. „G. 38“.

Wien, 4. Okt. Das größte deutsche Landflugzeug, die Junkers G. 38, wird nach der erfolgten Genehmigung durch das Reichsverkehrsministerium einen Europaflug unternehmen, bei dem 15 Staaten besucht werden. Die erste Etappe führt über Prag, Wien, Budapest, Belgrad, Bukarest, Konstantinopel, Saloniki, Athen nach Rom. Der weitere Flug dürfte die Mittelmeerküste entlang gehen. Führer des Flugzeuges sind die Flugkapitäne Zimmermann von den Junkerswerken und Brauer von der Deutschen Luft Hansa.

Schwere Explosion auf einer Kokerlei.

Essen, 4. Okt. Bei Reparaturarbeiten an einer Gasanlage auf der Kokerlei der Mattberg-Zeche bei Neplein-Baerl (Kreis Moers) kam es heute zu einer Explosion, bei der sechs Arbeiter verletzt wurden. Ueber die Ursache der Explosion ist noch nichts bekannt.

Gustav Stresemann zum Gedächtnis.

Gedenksfeier in Genf und Berlin.

Anlässlich der Wiederkehr des Todesjahres Dr. Stresemanns wurde in Genf in der deutsch-lutherischen Kirche ein Gedenkgottesdienst veranstaltet, der sich zu einer neuen internationalen Ehrung für den deutschen Staatsmann gestaltete. In der Kirche hatte eine mit Palmengrün geschmückte Büste Stresemanns Aufstellung gefunden. Der Pfarrer der deutschen Gemeinde Pastor Fiedler würdigte in seiner Ansprache die Verdienste Stresemanns um seine Nation und um die Gemeinschaft der Völker. Außer den noch hier weilenden Mitgliedern der deutschen Delegation, den deutschen Beamten des Völkerbundsekretariats und des Internationalen Arbeitsamtes sowie zahlreichen Vertretern der Genfer deutschen Kolonie waren u. a. der Präsident der Völkerbundversammlung Titulescu, der Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond, Untergeneralsekretär Sugimura, im Auftrage der französischen Delegation der französische Generalkonsul Aimé Leroy, die Mitglieder der österreichischen und der ungarischen Delegation, sowie die Berliner Gesandten von Chile, Kuba und Litauen erschienen.

In Berlin wurde auf dem Luisenstädtischen Friedhof das Grabmal Stresemanns enthüllt. Es nahmen an der Feier teil Frau Stresemann und ihre beiden Söhne, Reichstagsabg. Dr. Brüning, Innenminister Dr. Brüning, ferner noch mehrere Minister, zahlreiche Abgeordnete und Vertreter von Körperschaften. In mehreren Ansprachen wurden die Verdienste des verewigten Ministers gewürdigt. Die Feier wurde umrahmt von Liedervorträgen eines Kirchenchores.

Der Völkerbund feiert Stresemann.

Der Präsident der Völkerbundversammlung in Genf unterbrach am Freitag mittag die Beratungen, um Dr. Stresemann anlässlich seines Todesjahres folgende Worte des Gedenkens zu widmen:

„Je mehr die Zeit vergeht, um so mehr wird die Nachwelt das Urteil seiner Zeitgenossen bestätigen: Er war ein großer Deutscher, ein großer Bürger der Welt. Entsprechend der Anforderung des Präsidenten, „den christlichen Diener Deutschlands und des Völkerbundes durch einen Augenblick der Sammlung zu ehren“, erhoben sich die Delegierten von ihren Plätzen. Im Namen der deutschen Delegation sprach deren jetziger Führer Graf Bernstorff dem Präsidenten und der Versammlung den tiefsten Dank aus.“

Oesterreich.

Das Programm der neuen Regierung. — Zeitungsbeschlagnahme.

Der neue österreichische Bundeskanzler Baugoin skizzierte in einer Unterredung mit einem Pressevertreter sein Programm dahin, daß er vor allem daran arbeite, alle Vaterlandslieder für den Kampf gegen den Marxismus zu sammeln. Während des Wahlkampfes werde die Regierung darauf achten, daß die Ruhe und Ordnung nirgends gestört werde und daß das Vertrauen des Auslandes zu Oesterreich gestärkt werde. Der Bundeskanzler habe alle willkommen und achte jeden, der in Glaubensstreue und Heimatliebe ihm zur Seite stehe.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ ist wegen Verbreitung beunruhigender Gerüchte beschlagnahmt worden.

Der Reichspräsident an Dr. Stamer.

Berlin, 4. Okt. Der Herr Reichspräsident hat dem bisherigen deutschen Votschafter in London, Dr. Stamer, anlässlich seines Übertritts in den Ruhestand ein Schreiben zugehen lassen, in dem es u. a. heißt: In schwerer Zeit haben Sie den Londoner Posten angetreten und dort auf meinen besonderen Wunsch fast elf Jahre ausgehalten. Auf die erzielten Erfolge können Sie mit Stolz und Befriedigung zurückblicken. Ich hoffe, daß es Ihnen nach dieser aufreibenden Zeit jetzt vergönnt sein wird, im Kreise der Ihren viele schöne Jahre in Ihrer Vaterstadt Hamburg zu verleben.



So feierte der Reichspräsident seinen Geburtstag.

Die Dorfjugend gratuliert.

Reichspräsident v. Hindenburg hat seinen 83. Geburtstag in aller Stille im Kreise der Familie Schiller auf Schloß Dietrichsruh verbracht. Es war das erste Mal außerhalb Berlins während seiner Reichspräsidentenschaft der Fall.

Kurznachrichten.

Der 61. Geburtstag Gandhis wurde in einer Festversammlung in London von Engländern, Amerikanern und Indnern gefeiert. Auch in Indien wurde der Geburtstag überall begangen.

Das chinesische Finanzministerium in Kanton hat dem Inspektor der Hafenzölle mitgeteilt, daß Flugzeuge und Flugzeugteile auf die Dauer von fünf Jahren vom Einfuhrzoll befreit sind.

Aus Schanghai wird berichtet, daß chinesische Eisenbahnministerien habe verlangt, daß der britische Oberingenieur des Nordteils der Eisenbahn Kanton-Kanton zurücktreten solle. Es kündigt gleichzeitig an, daß es beabsichtige, einen Chinesen an seine Stelle zu setzen.

Das australische Bundeskabinett beschloß eine Erhöhung der Steuern und schlägt vor, die Gehälter der Staatsbeamten um 2½ bis 12 Prozent herabzusetzen, die Ministergehälter um 15 Prozent und die Tagesgehälter der Abgeordneten um 10 Prozent.

Wombenattentat in Lemberg. Ein Wombenattentat wurde nachts in Lemberg auf das Gebäude der ukrainischen Konjunktionsgesellschaft „Centroslojuz“ verübt. In rascher Reihenfolge explodierte eine Anzahl Bomben mit starker Explosivkraft. Das Innere des Gebäudes mit dem Warenlager und den gesamten Dokumenten und Büchern ist vernichtet. In den umliegenden Häusern wurden etwa 300 Fenster Scheiben zerstört. Der Wächter und seine Familie, die allein in dem Hause wohnten, wurden durch den Luftdruck aus ihren Betten geworfen und verletzt. Verschiedene Gäste einer gegenüberliegenden Gastwirtschaft wurden durch Glassplitter verwundet. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur. Wie der Wächter behauptet, ist das Gebäude abends geschlossen und niemand später mehr eingedrungen worden. Augenschein wollen dagegen zwei verdächtige Gestalten gesehen haben, die kurz nach dem Attentat das Haus verließen.

Aus der Heimat

Samstag den 4. Oktober 1930

Sitzung des Kreisausschusses

Am Dienstag den 30. September 1930 fand im Kreishaus in Verleburg eine Kreisausschusssitzung statt. Aus den Beratungen und Beschlüssen ist folgendes von allgemeinem Interesse:

Der Kreisausschuß genehmigt das Ausscheiden des bisherigen Gegenbuchführers Mehl von der Kreisparafasse Verleburg. Eine neue Kraft wird nicht eingestellt, wodurch die persönlichen Verwaltungskosten der Kasse vermindert werden.

Die außerordentlich große, lang anhaltende Arbeitslosigkeit hat auch in unserem Kreise ein

erhebliches Ansteigen der Wohlfahrtslasten

zur Folge. Insbesondere fallen erstmalig in diesem Jahre arbeitsfähige Personen in großer Anzahl der Wohlfahrtspflege anheim, die keinen Anspruch auf Arbeitslosen- oder Krüden-Unterstützung mehr haben. Nach dem jetzigen Stand ist damit zu rechnen, daß die Ausgaben auf Grund der Verordnung über die Fürsorgepflicht den Haushaltsansatz erheblich überschreiten werden. Die Kreisverwaltung ist bemüht, Mittel und Wege zu finden, durch Beschaffung von Arbeiten die Not zu mildern. Der Kreisausschuß hat deshalb die Ausführung einer Reihe von gemeindlichen Hilfsarbeiten durch Gewährung von Zuschüssen aus Fürsorgemitteln ermöglicht. Durch diese Arbeiten (vorwiegend Ausbau und Instandsetzung von Gemeindewegen) werden etwa 95 Personen durchschnittlich 8-10 Wochen (4 Tage je Woche) gegen tariflichen Lohn beschäftigt.

Erfreulicherweise hat die Landesversicherungsanstalt weitere 16 000,— RM. Darlehen für Wohnungsbauten ihren Versicherten zur Verfügung gestellt. Dadurch ist es möglich, noch in diesem Herbst vier Bauten in Angriff zu nehmen und damit weitere Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen. Die für diese Bauten notwendigen Hauszinssteuer-Hypotheken wurden in der üblichen Höhe bewilligt, was durch die kürzliche Zuweisung weiterer 45 000 RM. aus dem staatlichen Wohnungsfürsorgefonds möglich war. Mit dieser Zuweisung sind dem Kreis für 1930

insgesamt 130 000,— RM.

zugefagt worden. Das ist gegenüber den Zuweisungen der Vorjahre, die durchschnittlich 47 700,— RM. betrugen, eine erhebliche Verbesserung. Nur dadurch wurde der Kreisausschuß in die Lage versetzt, in diesem Jahre die erheblichen Nach- und Neubewilligungen durchzuführen. Daß unser Kreis auch auf dem Gebiete des Kleinwohnungsbaues der besonderen Fürsorge bedarf, ist jetzt von allen maßgebenden Stellen anerkannt worden.

Laasphe:

Zum Laasphe Missionsfest

Der Festredner beim diesjährigen Missionsfest, Missionar Sartor, hat, wie schon gestern berichtet, auf der kleinen, im Indischen Ozean gelegenen, Sumatra vorgelagerten Insel Nias gearbeitet. Im Zeitraum eines halben Menschenalters hat diese Insel es erlebt, wie dort Zehntausende dem Licht des Evangeliums zugeführt wurden. Aber immer noch tobt dort, wie auch in den anderen Gebieten der Rheinischen Mission, auf Sumatra, Neuguinea, in China und in Afrika der Kampf zwischen Licht und Finsternis. Damit die Nacht nicht wieder übermächtig wird, muß die Lichtfeste, das ist das Missionshaus in Barmen, seinen stillen Dienst tun Tag für Tag.

Wehe, wenn die Welt wieder in Nacht versinkt! Um die Sendestelle muß sich eine Gemeinde sammeln, die die Kraft wieder und wieder stärkt. Großartig, bewährter ist das Werk der Mission, als eine noch so kunstreiche Erfindung; zu deren Auswertung sich eine Gesellschaft gründet und sich stille Teilhaber sucht. Die Mission hat ein noch größeres Recht, einzuladen, stille Teilhaber zu werden an der großen bisher so gesegneten Arbeit. Es kann nicht jeder auf dem Kampfboden im Heidenland stehen. Aber es ist doch eine Gemeinschaft am Werke möglich durch stille Fürbitte und stilles Opfer. Teilhaber des Segens und Teilhaber der Sorgen werden auch in unserer Gemeinde gesucht, die sich mit den alten Missionsfreunden zu einer lebendigen Missionsgemeinde zusammenschließen. Jahr um Jahr muß eine größere Kraftmenge in der Heimat eingefest werden, damit allerorten auf den Missionsfeldern die Lichter brennen und dem Lichte neue Bahn werde.

* **Motorrader-Zusammenstoß.** Heute morgen stießen unter der Fasanerie zwei Motorräder zusammen. Es handelt sich dabei um einen Bauunternehmer aus Hesselbach und einem Motorradfahrer Weber aus Dohlar. Der Dohlarer Motorradfahrer und seine Sozia, eine Fräulein Maria Schneider, wurden leicht verletzt. Die Motorräder erlitten Beschädigungen.

* **Eine ganze Kolonne von Autos mit Feldgrauen durchfuhr** gestern gegen 6 Uhr abends unser Städtchen von Richtung Niederlaasphe kommend in Richtung Fasanerie. Die Kraftwagen, etwa ein Dutzend, waren mit Offizieren besetzt. Auch während der übrigen Tage fiel es auf, daß viele Feldgrauen zu Fuß, in Autos oder auf Motorrädern unseren Ort durchzogen. Wie wir hören, sind es Stahlhelmlleute in Uniform gewesen, die nach Koblenz wollten, da dort ein großes Treffen von über hunderttausend Stahlhelmlern aus ganz Deutschland stattfindet.

* **Vermerzhäuser.** 25jähriges Ehejubiläum. Die Eheleute H. Dietrich können morgen das Fest der Silbernen Hochzeit begehen. Den herzlichsten Glückwünschen der Gemeinde schließen auch wir uns an.

* **Berghausen.** Die b. In der Nacht zum 1. Oktober wurden dem Stellmacher Karl Schneider von der Bleiche Wäschstücke gestohlen, ebenso dem Landwirt Wilh. Stremmel. Hoffentlich gelingt es, die oder den Dieb ausfindig zu machen. — Es kann nicht genug davor gewarnt werden, nassen Jungflee zu weiden; mußte doch der Land- und Gastwirt Chr. Linde eine junge Kuh notschlachten, weil sie diegefressen war.

* **Wiedentopf.** Die Bohrarbeiten an der Mineralquelle bisher ohne Ergebnis. Ueber die Bohrarbeiten an der Mineralquelle erfährt der Hinterl. Anzeiger, daß sie bis zu einer Tiefe von 50 Metern fortgeschritten sind. Die zur Verfügung stehenden Geldmittel sind erschöpft und ein Resultat ist noch nicht erzielt worden.

Nunmehr hat sich die Bohrgenossenschaft mit dem Bohrunternehmer dahin geeinigt, daß die Bohrarbeiten bis zu 40 Metern mit 90 RM. pro Meter und die restlichen 10 Meter mit 60 RM. pro Meter bezahlt werden. Die Bohrarbeiten werden auf Kosten des Bohrunternehmers fortgesetzt. Ergibt sich kein Resultat, so trägt er die Kosten, sind die Arbeiten aber von Erfolg begünstigt, so zahlt die Bohrgenossenschaft für jeden erbohrten Meter 60 RM. Es ist zu wünschen, daß die Bohrarbeiten doch noch von Erfolg gekrönt sind.

* **Siegen.** Eine kommunale Sarrajan-Bilanz zieht der „Siegener Anzeiger“ in seiner letzten Nummer. Man sieht daraus, daß ein Unternehmen wie der Zirkus Sarrajan nicht nur Geld mitnimmt, sondern auch „sorgen“ läßt. So bezahlte der Zirkus Sarrajan an die Stadt Siegen an Vergütungssteuer für sein viertägiges Gastspiel den Betrag von 5600 Mark, wobei der Steuerberechnung eine Billetteinnahme von 92 000 bis 93 000 Mark zu Grunde gelegt ist. Der Siegener Volksballenverein nahm für Plakmiete 1000 Mark ein, die Straßenbahn 7610 Mark. Von den Kraftomnibuslinien der Reichspost wurden rund 3760 Personen befördert, von der Kraftverkehrs-Gesellschaft „Hessen“ rund 1500 Personen. Hinzu kommen die Summen, die durch die Verpflegung des Zirkuspersonals und den Ankauf von Futtermitteln in die Stadt Siegen und die nächste Umgebung geflossen sind. Auf der anderen Seite wissen wir, daß die Siegener Geschäftswelt über den Zirkus nicht sehr erbaut war, da sie die Meinung vertrat, daß in der geldarmen Zeit der heimischen Geschäftswelt „nur“ Geld entzogen wurde, während der Siegener Verkehrsverein durch die Gastspiele sich gerade Nutzen für die Stadt versprach. Die Frage „wer recht hat“ wird nicht ganz leicht zu beantworten sein.

* **Weilburg.** Von der Transmission skaliert. In Klein-Kroenbourg ereignete sich in der Diamant-schleiferei Merget ein entsetzlicher Unglücksfall. Es war ein Diamantsteinchen verloren gegangen. Beim Suchen beteiligte sich die Frau des Besitzers. Hierbei kam sie mit dem Kopf der Transmission zu nahe, so daß ihr die Kopfhaut durch Erfassen der Haare von vorn nach hinten vollständig abgezogen und das eine Ohr noch abgerissen wurde.

* **Bad Orb.** Raubmord. Mittags wurde der 35jäh. Chauffeur Kuhnmann, der bei seinem Schwager tätig war, in der Nähe der Ordequelle mit einer Schußwunde tot aufgefunden. Der Schuß hat außerdem die eine Hand durchbohrt. Nach den Feststellungen handelt es sich um einen Raubmord. Die Straße war durch einen Baumstamm gesperrt worden. Ein Betrag von 80 Mark, den der Tote bei sich getragen hatte, ist ihm geraubt worden.

Wetterberichterstattung für Sonntag: Weiterhin heiter und trocken.

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

Fußballklub Laasphe. Am morgigen Sonntag spielt die 1. und 2. Mannschaft gegen die gleichen des Sportvereins Feudingen in Feudingen. Abfahrt der 2. Mannschaft 11.09, der 1. Mannschaft um 12.45 Uhr ab Bahnhof Laasphe. — Heute abend 9 Uhr Spielertagung im Vereinslokal.

Sportverein 1921, Feudingen. Am morgigen Sonntag tritt der F.C. Laasphe mit 22 Spielern, 1. und 2. Mannschaft, zum Verbandsspiel in Feudingen an. Wenn auch die 1. von Laasphe bis jetzt noch keinen Erfolg in der jetzigen Verbandsreihe zu verzeichnen hat, wird es Feudingen doch nicht leicht sein, sie mit leeren Köpfen, ohne Sieg und Punkte nach Hause zu schicken. Nur die schwersten Kanonen werden sie Feudingen gegenüber stellen und werden alles aus sich herausgeben, um ehrenvoll abzuschneiden. — Ebenfalls wird Laasphe 2. alles aufbieten, um den Sieg zu erringen. Spielbeginn der 2. Mannschaften: 12 1/2 Uhr, der 1. Mannschaften 2 1/2 Uhr.

F.V. Wallau. Sonntag nachmittag 3 Uhr treffen sich in Wallau die ersten Mannschaften der Sp.-Bgg. 1900 Siegen und des F.V. Wallau zum fälligen Verbandsspiel. 1900 ist einer der stärksten Gegner in der 1. Bezirksklasse und da auch Wallau zur Zeit eine gute Mannschaft stellt, ist ein spannendes Spiel zu erwarten. Schiedsrichter Schneider-Marburg dürfte korrekter Leiter sein.

Wiesbaden empfängt die 1. Elf von Germania-Marburg. Auch hier wird es einen interessanten Kampf geben. — In beiden Spielen geht es um die Führung der Tabelle.

Handball.

Turnverein Niederlaasphe. Morgen vormittag treffen sich die Handballabteilungen der Turnvereine Niederlaasphe und Laasphe zu einem Freundschaftsspiel. Das Spiel kommt auf dem Sportplatz Niederlaasphe zum Austrag.

Turnverein Erndtebrück. Am kommenden Sonntag fährt die 1. Mannschaft des Turnvereins Erndtebrück nach Siegen, um gegen die 1. Mannschaft des dortigen Turnvereins zum Spiel anzutreten. Schon einmal trafen die Erndtebrücker auf die Siegener, damals mußte Erndtebrück von den ersaggeschwächten Siegener eine knappe 5:3 Niederlage einstecken. Zweifelslos hat Erndtebrück durch Umstellungen an Kampfkraft gewonnen, doch werden sie mit ihrem ersten Spiel auf fremdem Boden und vor fremdem Publikum gegen die augenblicklich beste Mannschaft der Bezirks-Klasse keine Lorbeeren ernten. Auf die Läuferreihe Erndtebrücks ist unbedingt Verlaß, ebenfalls die Verteidigung hat bis jetzt nur gute Leistungen gezeigt, doch muß der neue Torwart noch zeigen, was er kann. Beweist aber die Stürmerreihe trotz aller Befürchtungen, daß sie spielen, vor allen Dingen werfen kann, muß sich Siegen doch noch sehr anstrengen, um den Sieg zu erringen. Die 2. Mannschaft Erndtebrücks stellt sich in Ferndorf der 3. Mannschaft des Turnvereins Ferndorf zum Kampfe. Nach den bisherigen Leistungen der Erndtebrücker Mannschaft dürfte bei diesem Spiel mit einem Sieg für Erndtebrück zu rechnen sein. F. P.

Filmschau.

Der Bund der Drei.

„Bund der Drei“ ist ein bis zum letzten Augenblick, der die Lösung bringt, spannender Film. Ein Verbrechen wurde vor Jahren begangen, niemand kennt den Täter. In der Wild-West-Bar ist Inez (Jenny Jugo) als Mägerin und ihr Vater Diaz (Max Maximilian) als Klavierpieler angestellt. Einst lebten sie in Argentinien. Der Vater besaß die Lagepläne reicher Silberminen. Eines Tages wurde seine Frau ermordet und die Pläne gestohlen. Diaz wurde des Mordes an seiner Frau verdächtigt und jahrelang unschuldig ins Gefängnis gesperrt. Inez nun verfolgt das eine Ziel, endlich die Unschuld des geliebten Vaters zu beweisen

und den wahren Täter der furchtbaren Tat festzustellen. Eines Tages dringt in die Wild-West-Bar die Kunde, daß der reiche argentinische Minenbesitzer Renard (Stahl-Nachbaur) in der Stadt weilt. Inez war stets der Ansicht, daß dieser Mann, der jetzige Besitzer der großen Silberminen, deren Pläne ihrem Vater einst gestohlen habe und Mörder ihrer Mutter sei. Sie forschte seinen Wegen nach. Sie lernt seinen Sohn Henri (Denfer) kennen und lieben. Sie teilt ihm ihren schweren Verdacht gegen seinen Vater mit. In den beiden Kindern erwacht der Konflikt zwischen Haß und Liebe. Vater Renard, der des Mädchens Verdacht ahnt, erklärt schließlich, daß er wohl die Pläne geraubt habe, aber schuldlos an der Ermordung ihrer Mutter sei. Er eilt in sein Arbeitszimmer, um ein Dokument zu holen, das ihn entlastet. Als Henri und Inez kurz darauf ihm nachgehen, liegt er blutüberströmt, bewußtlos und messerdurchbohrt in seinem Zimmer. Gaston (v. Nowinski) und Morris (Ratich), zwei dunkle Ehrenmänner, verkehrten auch in der Wild-West-Bar. Das Spiel um das Erraten und Finden des Täters ist in dem Film bis zuletzt mit allem Raffinement durchgeführt, so daß die Spannung bis zu den letzten Bildern anhält — ja sich steigert. Der alte Renard erholt sich von seinen Verwundungen. Henri und Inez finden sich fürs Leben. — „Gute Reueaufnahmen“ bedeuten für den Film „Das Girl von der Revue“ eine wertvolle Bereicherung. Dina Gralla spielt darin eine Hauptrolle. Auch dieser Film läuft in den Lichtspielen Westf. Hof in Laasphe.

Letzte Nachrichten.

Die Reichswehroffiziere beurteilt.

Leipzig, 4. Okt. Heute vormittag 10.20 Uhr wurde das Urteil gegen die des Hochverrates angeklagten nationalsozialistischen Reichswehroffiziere gefällt. Jeder der drei Angeklagten erhielt eine Gefängnisstrafe von je 1 Jahr 6 Monate Zerstreuung. Die Untersuchungskosten werden angerechnet. Die Verurteilten haben die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Laasphe Lichtspiele

Drei Vorstellungen

Sonntag, den 5. Oktober

3³⁰ 6⁰⁰ 8³⁰ Uhr

In einem Film mit dem Laasphe Film-schauspieler

Enrico Benfer

und seiner Frau



Der BUND der DREI

Ein Film von Liebe, Haß, Leidenschaften und Abenteuern.

Ferner:

Das Girl von der Revue

Der Name sagt es, eine Revue im Film. Ein Prunkfilm in höchster Vollendung.

Außerdem:

Deulig Wochenschau

Neues vom Tage.

Hauskapelle!

Am Webstuhl der Zeit

Die deutsche Öffentlichkeit steht unter dem Eindruck des großen Finanz- und Wirtschaftsplanes, den die Reichsregierung zur Vorlage an Reichsrat und Reichstag ausgearbeitet hat. Es ist ein kühner Wurf und ein bedeutungsvolles Werk von weittragenden Folgen, ein Werk, wie es in der politischen Geschichte unseres Reiches vielleicht noch nie dargeboten ist. Einerlei, wie man sich dazu im einzelnen auch stellen mag, einerlei, ob man das Programm vom Standpunkte der Regierungsparteien oder von dem der Opposition betrachten mag, zwei Dinge wird man anerkennen müssen: den Mut, unserem Volke wie der Volkswirtschaft die Wahrheit zu sagen über die finanzielle Lage und daraus gewisse — denkbar unpopuläre — Folgerungen zu ziehen und sodann die Entschlußkraft, die Reichsfinanzen endlich in Ordnung zu bringen, nachdem auf diesem Gebiet Jahre hindurch gefändelt worden ist. Immer hat man zwar gesagt, daß wir ein armes Volk geworden seien, aber immer hat man wieder aus dem Vollen gewirtschaftet, bis wir vor der heutigen Situation standen, die unter allen Umständen — mag nun dieses Regierungsprogramm akzeptiert werden, oder mag eine andere Regierung ein anderes Programm vorlegen — sehr, sehr schmerzhaft eingriffe erforderlich macht.

Es kann nicht Aufgabe des Wochenchronisten sein, das Programm im einzelnen durchzusprechen und zu kritisieren. Was es in der Hauptsache vorschlägt, ist bekannt: Gehaltskürzung der Beamten, soweit deren Einkommen 1500 Mark jährlich übersteigt, um 6 Prozent (bei den Bezügen des Reichspräsidenten, der Reichsminister und der Diäten der Reichstagsabgeordneten werden 20 Prozent gekürzt), Kürzung der Ueberweisungen des Reiches an die Länder, Streichung der Zuschüsse des Reiches an die Arbeitslosenversicherung (dafür Erhöhung der Versicherungsbeiträge von 4% auf 6% Prozent), sonstige Abstriche im Reichsetat, Beibehaltung der Lebensversicherung und des Prozentsatzes der Einkommensteuer für die Einkommen über 8000 Mark, Erhöhung der Tabaksteuer, sodann Vereinfachung der Steuerverwaltung, Heraushebung der Freigrenze für die Vermögenssteuer auf 20 000 Mark, Vereinfachung der Besteuerung der Landwirtschaft und des Kleingewerbes, Befreiung der Betriebe, die weniger als 5000 Mark Umsatz haben, von der Umsatzsteuer, Förderung des Kleinwohnungsbaues mit dem Ziele, die Bekämpfung der öffentlichen Hand auf dem Wohnungsmarkt allmählich abzubauen. Um eine ganze Milliarde Mark sollen die Reichsausgaben im nächsten Etatjahre durch diese Maßnahmen gesenkt werden. Es ist in der Tat ein kühner, ein folgenreicher Vorschlag.

Was wird der Reichstag dazu sagen? Die Reichsregierung ist optimistisch. Reichsfinanzminister Dietrich hat in einer Rundfunkrede gesagt, er hoffe, daß, wenn der Reichstag erst einmal beisammen ist, alle Gespenster verschwinden und eine nüchterne Betrachtungsweise Platz greift. Die Reichsregierung nimmt an, daß eine solche nüchterne Betrachtung den Reichstag zur Zustimmung zwingt, weil wohl von keiner Seite ein positiver Vorschlag zu erwarten ist, wie man es anders und besser machen kann. Zur Zeit verhandelt der Reichstagsrat mit den Parteiführern. Endgültiges über die Haltung ihrer Fraktionen können sie ihm natürlich noch nicht mitteilen, weil diese Fraktionen noch gar nicht in Berlin versammelt sind. Aber es sind ja nicht nur die Reichstagsfraktionen, auf deren Votum es ankommt. Zunächst geht das Regierungsprogramm an den Reichsrat, die verfassungsmäßige Vertretung

der Länderregierungen. Und schon im Reichsrat wird es lebhafte Widerstände geben, denn das Regierungsprogramm enthält ja auch Bestimmungen, die für die deutschen Länder sehr unangenehm sind. Es wird also schon nicht ganz einfach sein, die Regierungsvorlage im Reichsrat durchzubringen, wenn auch der Reichstagsrat, wie man annimmt, durch Zählungnahme mit dem preussischen Ministerpräsidenten sich bereits der Zustimmung des größten deutschen Landes, Preußens, versichert hat. Alles in allem: es wird einen politischen, keineswegs langweiligen Winter geben!

Auch die Außenpolitik wird für die nötige Abwechslung sorgen. Es gibt hier eine Reihe von Aufgaben, die zur Lösung drängen. Das Redebuell Curtius-Briand auf der Völkerbundversammlung in Genf hat eines dieser Probleme aufgezeigt: die Abrüstungsfrage. Es trat dabei auch wieder einmal zu Tage, daß Frankreich mit der Abrüstung nicht ernst machen will; selbst ein Mann wie Briand hat die französische These: erst Schiedsgerichtsbarkeit, dann Sicherheit gegen Ueberfälle und dann erst Abrüstung in einer großen Rede verteidigt. Der deutsche Außenminister Curtius ist ihm geschickt entgegengetreten. Aber was nützen alle Argumente, wenn der Gegner nicht will? Die Briand'sche Formel dient nur dazu, die Abneigung Frankreichs gegen die Herabsetzung seiner Rüstungen zu verbergen. Auch das Scheitern der französisch-italienischen Verhandlungen, die eine Beschränkung der Seerüstungen beider Länder zum Ziele hatten, zeigt deutlich, daß Frankreich gar nicht daran denkt, abzurüsten. Es will nicht nur die stärkste Militärmacht Europas sein, sondern darüber hinaus von allen europäischen Kontinentalmächten auch noch die stärkste Kriegsstärke haben! Das sieht nicht sehr abrüstungsfreundlich aus!

Trotzdem ist die französische Außenpolitik den französischen Nationalisten noch nicht scharf genug. Der Außenminister Briand steht zur Zeit im Mittelpunkt heftiger Angriffe von dieser Seite; neuerdings ist auch Poincaré mit einer großen Rede wieder einmal in die Öffentlichkeit getreten und hat sich auf die Seite der Gegner Briands gestellt. Ein ganzes Jahr lang ist Herr Poincaré wegen einer schweren Erkrankung still gewesen. Wenn er jetzt wieder von sich hören läßt, so verfolgt er damit ganz bestimmte Absichten. Freilich — gelernt hat er inzwischen nichts, und vergessen hat er auch nichts. Er singt das alte Lied, daß man den Krieg nicht vergessen dürfe, er ironisiert die Briand'sche Friedenspolitik — man merkt seinen Ausführungen sehr deutlich an, daß er sich wieder in empfehlende Erinnerung zu bringen beabsichtigt. In der lothringischen Stadt Bar-le-Duc hatte Poincaré inzwischen eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Lardieu und mit dem Kriegsminister Maginot. Ueber Gegenstand und Inhalt dieser Besprechung wird Stillschweigen bewahrt. Aber man kann es verstehen, daß die Pariser Blätter die Frage aufwerfen, ob es wieder zu einem Kabinett Poincaré kommen wird, oder ob Poincaré durch sein Wiederauftreten auf der politischen Bühne seine Kandidatur für die Wahl zum Präsidenten der französischen Republik vorbereitet, die im nächsten Frühjahr stattfindet und für die er — neben Briand — als aussichtsreichster Kandidat gilt.

Erwähnen wir schließlich noch, daß Österreich eine neue Regierung erhalten hat: das Kabinett Schober ist zurückgetreten, der Vizekanzler V a u g o i n hat die neue Regierung gebildet. Da sie nur aus Christlich-Sozialen besteht, ist es eine Minderheitsregierung; sie hat sofort das Parlament aufgelöst und Neuwahlen auf 9. November ausgeschrieben.

Todbringende und lebenspendende Tropenbäume

Der Rotwäassertrunk. — Der Giftbaum Upas. — Die Wirkung an Tieren und Menschen. — Der überlebende Lebensbaum und seine Wirkung.

Von Universitätsprofessor Dr. F. Schiller-Wien.

„Der Mensch in seinem dunkeln Drange ist sich des rechten Weges wohlbewußt.“ An dieses Wort Goethes muß man stets denken, wenn man von den seit unvorstelllichen Zeiten bei den meisten afrikanischen Stämmen stattfindenden Gottesurteilen spricht und sich der Zeiten erinnert, wo sie auch in Europa eine große Rolle spielten.

Deffentlich oder im geheimen verwendet man dabei in halb Afrika die giftige Rinde des Urteibumes. Dieser berüchtigte Baum erreicht eine Höhe von 30 bis 40 Meter. Die Zweige sind mit langen, doppelt gefiederten, gegenständigen Blättern geschmückt. Zur Blütezeit ist er mit unendlich vielen langen Trauben kleiner gelbroter Blüten bedeckt, aus denen sich Füllsen mit fünf bis zwölf braunen Samen entwickeln.

Die Fettschmänner schneiden seine Rinde vom Stamme ab und zerreiben sie zwischen Steinen zu einem groben Pulver. Die Rinde enthält den giftigen Stoff. Die Angeklagten müssen vier Gläser davon verschlucken und dann Wasser trinken. Bei anderen Stämmen wird eine genau festgesetzte Rindenfläche ausgekocht und dem Verurteilten der tief rot gefärbte Absud, Sali genannt, gereicht.

Der Anlaß zu einem Gericht ist gegeben, wenn Menschen oder Tiere plötzlich sterben oder krank werden oder jemand des Ehebruchs, schweren Diebstahls oder der Zauberei beschuldigt wird. Auf eine geheime Anklage beim Häuptling hin beginnt das Verfahren. Der Ankläger erhält das Vermögen des Beschuldigten, wenn das Gottesurteil gegen diesen entscheidet. Dieses findet stets in feierlicher Weise vor dem versammelten Stamme statt, wobei alle Angeklagten erscheinen müssen. Wer ausbleibt, wird zum Tode verurteilt und sein Vermögen zugunsten des Anzeigers eingezogen. Nach stattgefundenem Gottesurteil muß der Kläger öffentlich genannt werden.

Unter wilden Tönen und Musik werden die zum Ordeal Verurteilten auf den Gerichtsplatz gebracht, wo sie das Gift erhalten. Wird dieses nach kurzer Zeit erbrochen, ohne daß weiterhin Schwindel oder andere Erscheinungen der Vergiftung auftreten, so ist der Angeklagte frei und kann sich sogleich an den „Festlichkeiten“ beteiligen. Wenn aber der Vergiftete taumelt und die Macht über seine Glieder verliert, wenn der Kopf zwischen den Schultern hin und her rollt, der Mensch niederstürzt und sich vergeblich aufzurichten versucht, dann wird der Delinquent von den Zuschauern rasch erschlagen, bevor noch das Gift ihn tötet. 25 bis 50 v. S. der Verurteilten gehen stets zugrunde.

Der Upasgiftbaum ist über das ungeheure Gebiet Südasiens verbreitet. Sein säulenförmiger Stamm erreicht 75 Meter Höhe. Die Frucht ist fleischig und hat eine schwarzrote Farbe.

Die Giftsubstanz ist überall in der Rinde vorhanden. Der milchige Saft wird durch Einschnitte in die Rinde gewonnen. Er fließt aus den jungen Zweigen weiß, aus dem Stamme grauweiß oder gelblich. Am ersten Tage liefert ein Baum gegen 90 Gramm Giftsaft, und innerhalb dreier Tage können bis etwa 500 Gramm geerntet werden. Da aber zur Vergiftung von hundert Personen etwa 90 Gramm Gift erforderlich sind, so wird es verständlich, daß die nicht allzu häufigen Bäume durch das beständige Ansaugen leiden und auf Abnabe

Die Perlen der Frau von Hennig

Roman von A. v. Hahn

13] Nachdruck verboten.

„Aber — was wirst du mir denn vor?“
„Das kann ich Ihnen wirklich nicht sagen. Auch mein Mann ist nicht näher unterrichtet. Sie dürfen mir fest vertrauen, daß ich es Ihnen ganz rückhaltlos sagen würde. Ebenso versichert dürfen Sie sein, daß mein Vertrauen zu Ihnen nicht erschüttert ist. Ich bin überzeugt, daß ein Irrtum oder böswillige Intrigen im Spiele sind und habe auch diese Ansicht meinem Manne gegenüber verteidigt. Daher werden Sie auch hier, unter unserem Dache, bleiben, bis man stichhaltige Beweise für Ihre Unwürdigkeit beigebracht hat. Diese Entscheidung habe ich bereits bei meinem Manne durchgesetzt. Daß aber kein Mädel an Ihrem Leben haftet, das wissen Sie doch am besten, liebes Fräulein. Darum beruhigen Sie sich jetzt, bitte. Ihre Sache ist in meinen Händen gut bewahrt. Ich fahre jetzt zunächst zu der menschenfreundlichen Rätin, wo das Rudel sich doch offenbar ausgebeugt worden ist. Oh, sie soll mir schon Rede stehen — die famose Rätin! Die dumme Sache wird also heute noch aufgeläut — ganz gewiß! Und nun gehen Sie zu meinen Lieblingen, das ist der beste Vertrauensbeweis, den ich Ihnen geben kann.“

Sehr beruhigt, lehrte Edith zu den Kindern zurück. Ehe Frau Steinbach fortging, steckte sie den Kopf noch in das Kinderzimmer hinein, wo Edith zwischen den kleinen Play genommen hatte.

„Auf Wiedersehen, Kinderchen“, rief sie vergnügt. „Auf Wiedersehen, Fräulein! Seid lieb und artig zu Fräulein — hört ihr, Kinder? Edithchen ist heute krank!“

Wie von einem Mann erfüllt, stürzten jetzt die Kleinen mit vereinter Zärtlichkeit über ihr Fräulein her, daß Edith sich ihrer kaum erwehren konnte. Von diesen kleinen Seelen war sie jetzt von aller Schuld freigesprochen. Würden die großen Seelen ihr ungerechtes Mißtrauen ebenso rückhaltlos zurücknehmen?

Kurze Zeit, nachdem die Eingangstür hinter der Hausfrau ins Schloß gefallen war, kam das Dienstmädchen mit dem Auftrag herein, der Herr lasse das Fräulein zu sich in sein Zimmer bitten.

Ein ahnungsvoller Schreck durchfuhr sie; aber sie erhob sich gehst, und folgte der Aufforderung.

Herr Steinbach erwartete sie stehend, und hub ohne Weiteres an:

„Nätschken, die ich als Familienvater zu nehmen gewöhnt bin, nötigen mich, das Verhältnis mit Ihnen sofort zu lösen. Leider — ich betone das, denn meine Frau hat Sie in der kurzen Zeit aufrichtig lieb gewonnen, und auch die Kinder hängen an Ihnen. Ich appelliere nun an Ihren Anstand, Ihr gutes Gefühl, Fräulein von Hennig — und die Ueberzeugung, daß ich einer Dame von Erziehung gegenüberstehe, bürge mir für den Erfolg meiner Bitte. Meine Frau ist zwar der Ansicht, daß Sie trotz der ausdrücklichen Warnung, die wir von der Hospiz-Vorsteherin erhalten haben, in unserem Hause bleiben können. Wir stehen uns aber da in schroffem Widerspruch gegenüber, und wenn Sie den Frieden unseres Hauses nicht gefährden wollen, dann bitte ich Sie, meine (klärung als ausreichende Veranlassung anzusehen, unser Haus noch heute zu verlassen. Ich würde Ihre Rücksicht dankbar anerkennen, wenn Sie Ihren Fortgang so schnell bewerkstelligen, daß meine Frau Sie bei ihrer Rückkehr hier nicht mehr antrifft.“

Die letzten Worte waren ihm schwer geworden, das fühlte Edith heraus. Dennoch klangen sie ihr so belebend, daß sie ihren empörten Stolz nicht zügeln konnte. „Erscheint es Ihnen nicht ungerecht, mich zu rufen, ehe Sie meine vermeintliche Schuld kennen?“ rief sie, flammend vor Zorn. „Sollten Sie es aber wissen, was man mir vorwirft, dann klären Sie mich auf, damit ich mich verteidigen kann. Das gewährt man doch dem schwerksten Verbrecher. Fürchten Sie nicht, daß ich mich zu irgendeiner Bitte Ihnen gegenüber herablassen könnte, nach dieser schimpflichen Behandlung werde ich selbstverständlich Ihr Haus verlassen. Also, was sagt man mir noch?“

Steinbach zog verlegen die Achseln hoch und schwie, ihren flammenden Willen auszuweichen.

„Also ohne jeden greifbaren Anhalt — ohne jeden wirklichen Beweis wegen Sie es, ein unbescholtenes Mädchen, das ich vor Gott und meinem Gewissen bin, in so erbarmungsloser Weise anzugreifen? Das ist nicht ritterlich, Herr Steinbach.“

Er fuhr empört auf, und maß sie mit einem drohenden Blick, dem sie mit flammender Entrüstung handhielt. Dann wandte sie sich mit einer Geste hochfahrender Geringschätzung ab, nach einer leichten Verneigung, und sagte kurz: „Ich gehe! Meine Sachen werde ich abholen lassen.“

„Ich danke Ihnen!“ sagte Steinbach kurz.

Edith raffte sie ihre Sachen zusammen und verschloß den Koffer, in den sie alles hastig hineingeklopft hatte. Dann ließ sie sich für die Straße an, ging zu den Kindern, die sie alle liebevoll drückte, und die bei der Kunde, daß sie nicht mehr wiederkäme, in Tränen und zärtlichen Widerspruch ausbrachen. Sie rief das Mädchen herein, dem sie Auftrag gab, die Kinder bis zur Rückkehr ihrer Mutter

Obhut zu nehmen, und verabschiedete sich auch von ihm freundlich, mit der Bemerkung, daß sie ihr Gepäck abholen lassen werde.

Edith verließ sie die Stätte, wo ihr ein so harmloses Glück aufgeblüht war. Von einer unbegreiflichen Härte des Geschicks verfolgt, war sie nun wieder aus schützender Umgebung verstoßen, und stand nun hilflos und verlassen auf der Straße.

Ratlos ging sie den Kurfürstendamm hinunter, von verzweifeltsten Gedanken erfüllt. Was nun beginnen? Wohin die Schritte wenden? Ihre bescheidenen Geldmittel waren zusammen geschmolzen und reichten bei weitem nicht mehr aus, eine Reise nach Dresden zu bestreiten, wie sie es sonst jetzt unter allen Umständen getan hätte, der Stätte zu entfliehen, die ihr nur Enttäuschungen bereitet hatte. Sie hätte so gern ihr weiteres Geschick mit der mütterlichen Freundin beraten. Das doppelte Monatsgehalt, das ihr die Rätin gegeben, war für die Beschaffung eines weiteren schwarzen Kleidungsstücks, das sie bei ihrer praktischen Tätigkeit im Steinbach'schen Hause dringend nötig hatte, und für andere Dinge verbraucht worden. Es war für ihr Zartgefühl wohl eine harte Aufgabe gewesen, die ganze Summe zu behalten, und sie war willens gewesen, einen Teil zurückzugeben; aber die Oberin war dieser noblen Anwendung energisch entgegengetreten und hatte ihr die praktischen Ziele des Lebens in nüchternen Beleuchtung gezeigt. Sie hatte sich dem gefügt und das Geld behalten; aber sie dachte doch mit getränktem Selbstgefühl daran zurück, wie an die Entgegennahme eines Almosen.

„Dem Götz Gold darf der Reiche wohl mit geblähter Brust gegenüberstehen — der Arme lernt sich fein bücken“, hatte die Oberin gesagt, und Edith empfand die niederbengende Wahrheit dieses Satzes schon jetzt mit bitterer Selbstironie. Rechnete sie im stillen nicht schon mit der Summe, die ihr aus jenen Händen zugehen würde, die ihr soeben die Tür gewiesen hatten? Wie schrecklich, wie niederdrückend war doch die Knechtschaft im Joch des Geldes!

Aber gewaltig schüttelte sie alle quälenden Gedanken ab. Es galt ja jetzt, mutig vorwärts zu blicken und dem Leben die Stirn zu bieten.

Zunächst mußte sie nun für ein vorläufiges Unterkommen sorgen; denn die Rückkehr ins Hospiz war ihr natürlich abgeschnitten. Selbstverständlich wollte sie die Oberin zur Rede stellen, und dann, sobald sie das Steinbach'sche Honorar erhalten hatte, ihre Ueberbleibsel nach Dresden bewerkstelligen. Dort war sie doch nicht ganz ohne Rückhalt und Schutz. Vielleicht hatte auch Frau von Soden schon das passende Unterkommen für sie gefunden, um das sie sich bemühte, wie sie ihr neulich mitgeteilt hatte.

(Fortf. folgt.)

das ja bekanntlich nicht bevölkert ist, der Baum seit vielen Jahren ausgerottet ist.

Der frische Giftsaft muß eingeatmet werden. Das geschieht an der Sonne, häufiger über dem Feuer. Beim Kochen erweisen sich die Dämpfe als unschädlich. Doch erzeugt sehr oft der Saft, wenn er mit Händen und Armen in Berührung kommt, Blasen und Geschwüre, die sehr schwer heilen. Dieser von den Malaien *Poh* genannte Giftsaft fließt an den Pfeilspitzen, und viele Stämme gebrauchen ihn daher für sich allein. Andere aber mischen noch Giftsaft von anderen Pflanzen dazu, hauptsächlich solche, die dem getroffenen Tiere große Schmerzen in der Wunde bereiten, damit es durch Reiben und Lecken der Wunde an dem Orte noch einige Augenblicke verweilt und die Wirkung des Giftes indessen eintritt. Denn da das reine *Poh*gift keine Schmerzen und keine Lähmung erzeugt, kann das getroffene Tier oft noch entfliehen und unauffindbar im Dickicht verenden.

Die wirksame Substanz des Giftsaftes ist das *Antiarin*, eines der am schnellsten wirkenden Herzgifte, die man heute kennt. Ueberraschend sind die völlig gleich auftretenden Symptome. Bringt man bei Säugern und Vögeln mit einer Nadel in eine Hautwunde etwa 0,15 bis 0,75 Gramm des *Poh*giftes, so treten wiederholtes Erbrechen und große Unruhe auf, dann pfeifende Atmung, plötzlich schreit das Tier mehrmals laut auf, fällt auf die Seite, die Gliedmaßen zucken krampfhaft, das Tier versucht aufzuspringen, stößt dabei an die umgebenden Gegenstände an, atmet röchelnd und fällt sterbend hin.

In ähnlich qualvoller Weise erliegt der Mensch dem Gifte. Da die Giftspitze mit großer Kraft aus dem Blasrohr geschossen werden, so daß sie oft bis zu 15 Zentimeter tief in den Körper eindringen, pflegt der Tod unter den geschilberten Begleitumständen innerhalb sechs bis zehn Minuten einzutreten. So berichten die Ingenieure, welche die Trassierungsarbeiten für den Bau der Bergbahnen auf Sumatra vornahmen, daß sie wiederholt von den Eingeborenen mit Giftspitzen beschossen wurden. Ein Gehilfe bekam dabei einen etwa fünf Zentimeter tiefen Pfeilschuß in den Oberarm. Der mit Widerhaken versehene Pfeil konnte erst nach etwa einer Minute ganz entfernt werden. Gleich darauf trat heftiges Erbrechen ein und nach sechs Minuten der Tod. Die medizinische Wissenschaft kann der Wirkung dieses Herzgiftes noch nicht wirksam entgegenreten.

Ein so wichtiger Artikel hat natürlich auch seinen Handelswert. Gegenwärtig verkauft der Wilde einen Tubus Gift (etwa 350 Gramm) um zwei Dollar an Stammesgenossen und um fünf Dollar an Stammesfremde.

Dieser so berühmte *Upas*giftbaum und den in denselben Gegenden allgemein verbreiteten *Durian*baum kennzeichnet ein auf Sumatra gebräuchliches Sprichwort: „Der *Upas*baum führt zum Grabe, der *Durian* aber zum Leben.“ Dieser schöne, mittelgroße Baum hat immergrüne Blätter, die unterseits mit rötlich-silbrigen Schuppen bedeckt sind. Es gibt auf der Welt keinen zweiten Baum, der so über alle Maßen bis zum Enthusiasmus gefeiert und gelästert wird. Das Geheimnis bergen die Früchte, die eine gelbbraune Farbe und fast die Größe eines Kopfes haben. Sie enthalten ein rahmfarbiges, weiches fleischiges Gewebe, darin die zahlreichen kastanienbraunen Samen liegen. Dieses delikate aussehende, cremartige Gewebe wird trotz seines abscheulichen Geruchs und Geschmacks nach faulen Zwiebeln und altem Käse von mehr als 100 Millionen Menschen leidenschaftlich gegessen. Denn der Genuß ruft eine freudige, gehobene, zärtliche Stimmung hervor.

Manche Europäer vermögen die *Durian*frucht sogleich trotz des üblen Geschmacks und Geruchs zu essen. Andere bemühen sich redlich und wenden mancherlei Mittel an, um die unangenehmen Beigaben des ersuchten Genusses zu überwinden. Meist sind es dann gerade diese, welche den *Durian* als die köstlichste Tropenfrucht erklären. In den erstklassigen Hotels, besonders in jenen, die unter englischer Leitung stehen, ist das Mitbringen auf das strengste verboten, da der durchdringende Geruch alsbald in allen Räumen bemerkbar wird. Daher verläßt ein großer Teil der Europäer diese Hotels während der *Durian*reise und mietet einen Bungalow.

Wenn mit der frohen *Durian*zeit der üble Geruch von Straßen, Wohnungen und Menschen geschwunden ist, so kommen alsbald an Stämmen, an den Ästen und Zweigen die zahlreichen zart duftenden Blüten des *Durian*baumes hervor, die nur während einer einzigen Nacht geöffnet bleiben und am Morgen schon abfallen. Dann beschaunt der Malai gern seine geliebten Bäume und freut sich der kommenden Früchte.

Etwas von der Kundensprache.

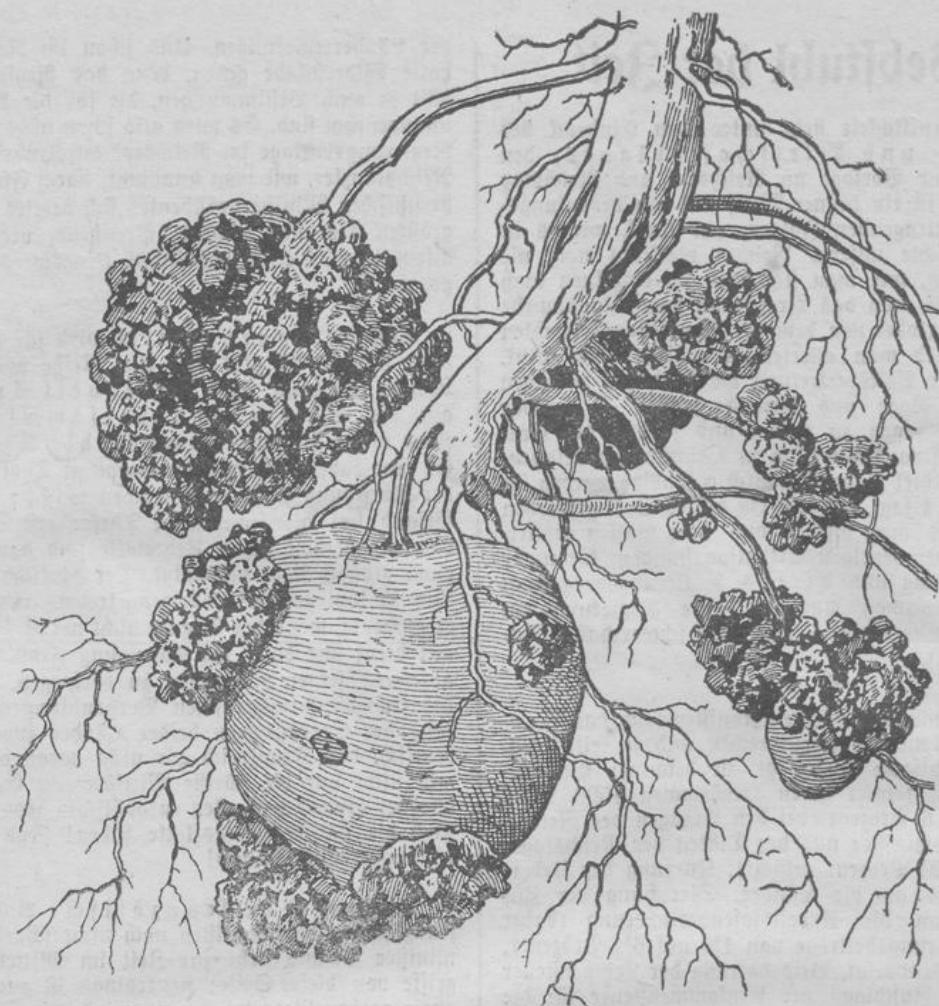
Als der „Knödel“ noch mit dem „Pfeimer“ ging.

In früheren Zeiten, da der Großvater die Großmutter nahm, gab es noch eine Romantik der Landstraße. Da fuhr noch der alte, behäbige Postwagen langsam von Ort zu Ort, und der Schwager auf dem Bode blies feinstufig Lieblein. Neben ihm aber im Staube der Straße tippelten wacker und mutig die Handwerksburschen, das Rängel oder Felleisen auf dem Rücken, den berben Knotenstock in der Hand, wenig Geld im Beutel, aber ein fröhlich Lied auf den Lippen. Das waren noch Zeiten. . .

Da ging das „Knäppchen“ (Mehger) einträchtig neben dem „Knödel“ (Bäcker), und der „Zellenreiter“ (Buchdrucker) wandelte froh neben dem „Steinshwalbe“ (Maurer) und dem „Pfeimer“ (Schuhmacher). Speise und Trank wurden brüderlich geteilt, und wer noch einen Bagen im Säckel hatte, spendete ihn gern und willig der Wandergemeinschaft. Natürlich hatte die edle Kunst der Handwerksburschen oder Kunden, wie sie vielfach in deutschen Gauen genannt wurden, auch ihre eigene Sprache, die in jahrelanger Wanderschaft erlernt werden mußte. Ein Neuling kam erst ganz allmählich in ihre Geheimnisse, zumal ihre Bezeichnungen oft in einem entlegenen Winkel Deutschlands ihren Ursprung hatten, der auf der Wanderschaft nie und nimmer berührt wurde.

Schon die einzelnen Gattungen der Handwerksburschen mußten auseinandergehalten werden. Da gab es „Mehlpeter“, d. h. Handwerksburschen, denen das Essen die Hauptsache war, während die Arbeit gern übersehen wurde, „Kesschen“, Kunden, die noch gute, saubere Kleidung trugen, „Bienenzüchter“, die auf ihrem Kopfe eine Zuchtanstalt für gewisse Tierchen unterhielten, „Kabetten“, d. h. Handwerksburschen, die gerade ausgeleert hatten. Aber auch „Wilde“ kannte die Sprache der Landstraße. Im allgemeinen verstand man unter ihnen jene Schwindelgrößen, die es kaltblütig fertig brachten, sich bei einem Mehger als Mehger, bei einem Bäcker als Bäcker auszugeben, während sie in Wirklichkeit vielleicht Schuster oder Schneider gewesen sind. Wer zum ersten Male wandert, heißt „Chausseehase“, alte Landstraßentippler nennt man „Tippler“.

Achtet auf den Kartoffelkrebs!



Der Kartoffelkrebs ist eine der gefährlichsten Kartoffelkrankheiten, deren Vernachlässigung oder Nichtbeachtung großen wirtschaftlichen Schaden verursachen kann. Die Seuche ist daher meldepflichtig. Meldungen, möglichst unter Beifügung krebstranker Knollen, können erfolgen an den Gemeindevorsteher oder

an das zuständige Amt oder an die Bezirksstelle für Pflanzenschutz (Landwirtschaftsschule in Erndtebrück).

Wirksamer Schutz gegen die Krankheit ist allein der Anbau krebsesther Sorten.

oder, wenn sie von Ort zu Ort betteln, „Kommandeur“, auch „Kommandoschieber“ oder „Kirchturnmüchel“. Bei ihnen ist der „Landdrögen“ oder „Kistler“ (Gendarm) ebenso wenig beliebt wie der „Kittchenboos“ (Gefängniswärter) und der „Kuntius“ (Gerichtsdienster) samt seinem „Reinchen“ (Arresthaus, Gefängnis). Große Freude herrscht dagegen bei allen Handwerksburschen, wenn sie in ein Dorf kommen, in dem ein guter „Trautiger“ (Pfarrer) seines Amtes waldet, denn wo er wohnt, pflegt auch bei der „Suppenküche“ (Küche) für die Handwerksburschen etwas abzufallen. Gefürchtet ist der „Büschmann“ oder „Vorgemurum“ (Bürgermeister), wenn er nach den Ausweisen und Papieren fragt, und jeder „Schwarzfahrer“ (Handwerksbursche ohne Papiere) wird sich hüten, ihm unter die „Güder“ oder „Schneeler“ (Augen) zu kommen. Sein Haus gilt als „heiß“ (gefährlich) und wird ohne besondere Not nicht betreten. Aber auch dem „Krauter“ (Meister) stellt sich der Schwarzfahrer nicht gern vor, er nimmt lieber mit Bettelbrot vorlieb oder begnügt sich mit Einstand beim „Dachtrauter“, einem Kleinmeister, der nur für ein paar Tage Arbeit hat und es deshalb mit den Papieren nicht genau nimmt. Viel lieber haben es die Handwerksburschen mit dem „Kuchstallführer“ (Kuchmagd) oder dem „Fibibus“ (Hausmädchen) zu tun, die ihnen ein tüchtig Stück „vergierien Gans“ (Butterbrot mit Butter) auf den Weg geben. Denn wie der „Palmer“ (Soldat), mußte der Handwerksbursche gut zu Fuß sein, waren doch die Wege vielfach weit, und ein gutmütiger „Kasser“ (Bauer) kam nicht immer bereitwillig daher, um den mühen „Tippler“ (Wanderer) mitzunehmen. Am Abend aber heißt es zeitig heim „Mos“ (Gastwirt) vorprechen, wenn man eine „Penne“ (Herberge, Nachtquartier) haben will. Zur Not nimmt der Wanderbursche auch mit „Felsbebern“ (Stroh) vorlieb, wenn es nicht zuviel „Bagen“ (Geld) kostet. Dann schläft er süß, wie ein reiner „Grempler“ (Kaufmann), bis ihm am Morgen die „Himmellaternen“ (Sonne) zu neuen Taten erweckt.

Wenn Du nur was zu waschen hast...

Don't you know what to do?

Miele Elektro-Waschmaschine

Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.

Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands. Über 2000 Werke angeordnet.

Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

Schnell wachsendes Holz.

Amerikanische Gelehrte haben berechnet, daß der Holzverbrauch in der Welt den jährlichen Zuwachs bedeutend übersteigt. Verantwortlich dafür sind in erster Linie die Anforderungen der Papierfabriken. Es gilt also Mittel zu finden, um das für diese erforderliche Holz schneller wachsen zu lassen. „Doch die Natur, die läßt sich nichts befehlen“, wie es in einem alten Liedchen heißt. Deshalb erschien es von vornherein aussichtslos, die jetzt hauptsächlich den Zellstoff liefernden Nadelhölzer zu schnellerem Wachstum bewegen zu wollen. So blieb nichts anderes übrig, als auf die Suche nach einer Holzart zu gehen, die sich schon von selbst schneller entwickelt. Man stellte zu diesem Zwecke Kreuzungsversuche mit Pappeln an. Die Vereinigung der Erbanlagen von 125 verschiedenen Arten in einer einzigen führte zu dem gewünschten Erfolg. Die jungen Bäumchen der gezüchteten Sorte sollen in fünf Monaten um zwei Meter wachsen. Selbstverständlich eignet sich ein solches Holz nicht zu Kuchholz, aber für die Papierherstellung dürfte es genügen. Die Züchter der neuen Pappelart haben berechnet, daß sich durch deren Anbau die Holzherzeugung auf der gleichen Bodensfläche und in derselben Zeit fast vervierfachen läßt.

Das Gewicht der Erde. Das Bureau of Standards in Washington beschäftigt sich zurzeit eingehend mit der Feststellung des Gewichtes der Erde. Diese Versuche sind schon aus dem Grunde wichtig, weil man auf dieser Grundlage einen berechtigten Schluß ziehen kann auf die Stoffe, aus denen sich das Erdinnere zusammensetzt. Schon viele Gelehrte haben sich an die äußerst komplizierte Berechnung gewagt. Zum ersten Male war es vor etwa 100 Jahren Henry Cavendish, dessen Berechnungen freilich noch nicht sehr genau waren. Die vorläufig genaueste Berechnung des Gewichtes der Erde stammt von Dr. Paul Heyl vom Bureau of Standards in Washington. Er beziffert das Gewicht der Erde auf 6592 Trillionen To. Zur Feststellung dieses Gewichtes bediente er sich einer Drehwaage, durch die die Anziehung zwischen zwei massiven Stahlgloben und zwei kleinen Platinfugeln gemessen wird. Die Untersuchungen wurden in einem kleinen Laboratorium ausgeführt, das sich 10 Meter unter der Erde befindet, um einmal eine für die genaue Messung notwendige gleichmäßige Temperatur zu haben und dann zur Ausschaltung der Anziehungskräfte von Gegenständen, die sich auf der Erde seitlich bewegen.

Lassen Sie Ihr Maggigläschen

nur aus MAGGI's großen Originalflaschen nachfüllen, in denen gesetzlich nichts anderes als MAGGI's Würste feilgehalten werden darf.

MAGGI ist nicht eine allgemeine Bezeichnung für Suppenwürste, sondern die gesetzlich geschützte Fabrikmarke für alle MAGGI-Produkte!

Nachruf. Unserem langjährigen Mitpresbyter Ludwig Bode

in Herbertshausen,
den Gott in die Ewigkeit abgerufen hat, be-
wahren wir ein treues Gedenken und hoffen,
daß er jetzt schaut, was er geglaubt hat.

Banfe, den 4. Oktober 1930.

Das Presbyterium
der Kirchengemeinde Banfe.

Preuß. Südd. Staatslotterie.

Ziehung 1. Klasse: 24. und 25. Oktober.
Bedeutend verb. Gewinnplan. Größte Gewinnaussichten.
Lose in allen Teilungen noch zu haben.
Lospreis: $\frac{1}{8}$ = 5 RM, $\frac{1}{4}$ = 10 RM. usw.

Verband nach auswärt. Staatsliche Lotterie-Einnahme Febr. v. Massenbach,
Marburg (Bahn), Neustadt 10.

5 Röhren-Loewe-Radio

mit Spulen und Röhren billigst zu verkaufen.
Wo? fragt die Geschäftsstelle der Wittgenst. Zeitung.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung
erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst

Karoline Spies
Gustav Otto.

Kunst, im Oktober 1930.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Arzt-, Kur-
und Zahnscheine (jetzt in einem Formular vereinigt) durch
die Herren Arbeitgeber ausgestellt werden. Für die
freiwilligen Mitglieder stellt die Kasse in Verleburg die
Scheine aus und müssen hier angefordert werden.

Für den Stadtbezirk Laasphe und die Gemeinden
Niederlaasphe, Puderbach und Kunst-Wittgenstein gibt die
Meldestelle Laasphe (vorläufig Stadtkasse) die Gebühren-
marken aus, während für die sonstigen Gemeinden des
Amtes Banfe — mit Ausnahme von Salmannshausen,
Bermershausen und Volkholz — (die zur Meldestelle
Verleburg gehören) die Meldestelle Banfe (Amtsbüro) die
Marken ausgibt. Ebenfalls sind Gebührenmarken bei den
Krankenbesuchern erhältlich.

Die Arbeitslosenbeiträge betragen ab 6. Oktober
b. 35. bei der Allg. Ortskrankenkasse 162,5% und
bei der Landkrankenkasse 130% des Krankenkassen-
beitrages.

Der Vorstand
der Allg. Orts- u. Landkrankenkasse
des Kreises Wittgenstein.

IBach-Pianos und -Flügel

erstklassig durchgearbeitet, sehr preiswerter bei bequemen
Raten abzugeben. — Beschäftigung ohne Kaufzwang.
Anfragen zu richten an

IBACH Barmen, Neuerweg 40.

Zwiebeln,
gefunde, trockene
Winterware, per
Ctr. RM. 3.50
incl. Sack versen-
det ab Station
Schjell gegen Nach-
nahme

Ludwig Erb,
Schjell/Wetterau
Kartoffel stets 3
billigst. Tagespreis

Hühner-
augen
beseitigt radikal

„ISCRET“

Wittg. Drogerie
Max Hing

Sämtliche
Druckfaden

liefert preiswert

Buchdruckerei

E. Schmidt

Laasphe.

Tapeten

Linoleum

Lacke

Farben

Karbolinoleum

erhalten Sie am

besten, nach An-

gabe der Verwen-

dungsart, beim

Fachmann gestellt.

K. Kämmerer

Laasphe.

Das Neueste und Beste für den Herbst

bringt
auch diesmal wieder
Tietz

Siegen

am Markt

am Markt

am Markt

am Markt

am Markt

am Markt

am Markt

am Markt

am Markt

am Markt

am Markt

am Markt

am Markt

am Markt

am Markt

am Markt

am Markt

am Markt

am Markt

am Markt

am Markt

am Markt

am Markt

am Markt

am Markt

am Markt

am Markt

am Markt

am Markt

am Markt

am Markt

am Markt

am Markt

am Markt

am Markt

am Markt

am Markt

am Markt

am Markt

am Markt

am Markt

am Markt

am Markt

Das Wichtigste zuerst!!!

und das ist jetzt

der neue Mantel

Jede Dame wird bei uns
den modernen Mantel
finden, der sie vorzüglich
kleidet, und daß auch jede
Preisfrage verfallen ist, sehen
Sie an diesen Beispielen:

Flotte Ottomane-Mäntel

oder engl. gemustert, mit Pelz-
imitation, teils auf Kunst-
seide gefüllt M. 19.— 13.50

Jugendliche Mäntel

aus hochmodern. Fantasiestoffen
in weinrot, nachblau, marine
und mode, mit großem Pelz-
oder Plüschkragen M. 29.50 24.—

Damen-Mäntel

aus reinwollener Ottomane
in dunkelblau u. schwarz, ganz
auf Kunstseide gefüllt, mit
hellem und dunklem Plüsch-
und echtem Pelz-
kragen M. 39.— 32.—

Damen-Mäntel

aus prima reinwollenen Velour-
long- und Tweedstoffen, in den
modernsten Farben, ganz auf
la. Kunstseiden-Serge gefüllt,
und großem Pelz-
kragen M. 54.— 42.—

Damen-Mäntel

aus la. reinwollener Ottomane,
Charmelaine und Velour mit
großem Pelzkragen, in feinsten
Ausführung, ganz auf Damasee
oder Dudesse M. 95.— 86.— 75.— u. 65.—

J.J. Meß
Laasphe



Freiwillige
Feuerwehr
Laasphe.

Uebung

Sonntag den 5. d. Mts.
Antreten der Wehr 7.45 Uhr vorm.
am Spritzenhaus.

Der Brandmeister.

Wiederverkäufer

Baumwollwaren
Wollwaren
Kurzwaren
Trikotagen

kauft man nur bei
Heinrich Keller, Siegen

Kölner-
str. 2a 567



Das Asche- und säurefreie Mobilöl.

VERTRETER

gesucht gegen hohe Provision.

Angebote erbeten unter O. T. 1784 an

Annoncenbörse, Siegen i. Westf.

Für den Herbst Kleiderstoffe

in reicher Auswahl.

Was Sie auch suchen, Sie finden bei
einer unverbindlichen Besichtigung
sicherlich den richtigen Stoff und auch
die niedrigen Preise.

Reinwollene kar. Scotten 70 cm br.
Mtr. 2.20

„ Popeline 100 cm br.
Mtr. 2.80 u. 3.80

„ Crepe-Caid 105 cm br.
Mtr. 4.60

„ Crepe-Caid 130 cm br.
Mtr. 6.—

„ Charmelaine 130 cm br.
Mtr. 7.80

Ferner empfehle ich mein reichhaltiges Lager in

Konfektion

die ich wieder neu aufgenommen habe

und zwar:

Damen-Kleider zu 14.—, 15.50, 18.—, 21.—, 23.75 M. u. höher

Damen-Mäntel zu 22.—, 25.—, 27.—, 32.—, 36.— bis 58.— M.

Backfischmäntel zu 13.—, 15.—, 18.—, 22.50 u. 26.— M.

Kinder-Mäntel zu 10.—, 12.—, 13.50, 15.— bis 25.— M.

Fritz Vomhof, Erndtebrück

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 7. Oktober 1930, nachm. 3 Uhr werden in der alten Schule am Rathaus hier selbst eine Anzahl Defen pp. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Laasphe, den 2. Oktober 1930.

Der Bürgermeister:
Pränger.

Die ehemaligen Mitglieder des Laasphe Spar- und Vorschußvereins werden zu einer

Zusammenkunft

auf Sonntag den 5. Oktober, nachmittags 2 Uhr in das Bahnhofshotel Geinr. Schäfer in Laasphe eingeladen. Um vollständiges Erscheinen wird gebeten.

Die Einberufer.

Ziehung 11. - 16. Oktober
Rote + Kreuz-Geld-Lotterie
21696 Gew. u. 1 Prämie RM.
275 000
Hauptgewinn
100 000
Hauptgewinn
60 000
Hauptgewinn
40 000
Hauptgewinn
20 000
Hauptgewinn
Alle Gewinne vor dem Auszug zahlbar.
Lose zu 3,30 RM
Porto und Liste 40 Pf.
3 Lose zu 10 RM
überall erhältlich.
Deutsche Lotterie-Emissions-Gesellschaft
Berlin W 9, Lennestr. 4
Postfachkonto Berlin 13870

Technikum Lemgo
Ingenieurschule des Staatskommissars
Maschinen-, Auto-, Brückenbau - Elektrot.
Betriebs- u. Hoch- u. Tief-Eisenbetonb. - Architekt.
(Gegründet 1891) Lehrplan Nr. 1

Das interessanteste Bild der neuen Mode müssen Sie gesehen haben!



Wenn Sie wissen wollen

wie die kleidsamsten Formen der neuen Mäntel und Kleider aussehen —

Wenn Sie wissen wollen

welche Musterungen und Farblöne, welche neuen Stoffe die Dame bevorzugt —

Wenn Sie wissen wollen

wo man gute Qualitäten zu zeitgemäßen, erschwinglichen Preisen kauft —

dann besichtigen Sie unsere Schaufenster!

Was Sie dort nicht sehen, finden Sie bestimmt am Lager.

Engl. Tweed-Mäntel 5.—, 9.50 RM
Engl. Tweed-Mäntel, Passenfutter, Plüschkragen 15.50, 22.—, 26.— „
Engl. Tweed-Mäntel, ganz gefüttert, große Pelzkragen 32.—, 36.—, 42.— „
Engl. Tweed-Mäntel, hochmoderne Formen u. Farb. 48.—, 54.—, 59.— „

Blaue Ripsmäntel, Passenfutter u. Plüschkrag. 15.60, 19.80, 27.— RM
Moderne nachtblaue Velour-Mäntel ganz auf F. Seide, Pelzkr. 32.—, 37.—, 43.— „
Charmelaine und Ottomane, mod. Formen, Pelzkrag., teils Steppfutter 45.—, 49.—, 58.— „
Charmelaine u. Velour-Mäntel, elegant in Formen und Farben 66.—, 78.—, 95.— „

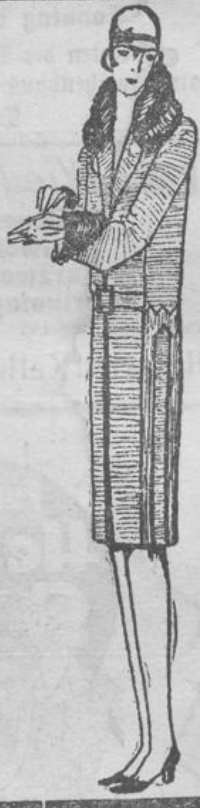
Das Hadeka-Haus

Ludwig Dresler, Laasphe



Die neuesten
Herbst- und Wintermäntel
in modernen Farben und Formen zu billigsten Preisen neu eingetroffen.

H. Levi
Erndtebrück



Bei Magen- und Darmstörungen ist regelmäßiger Gebrauch v. hochkonzentriertem **Knoblauch-zwiebelsaft**, ein altbewährtes Hausmittel, sehr zu empf. Er regelt d. Verdauung, förd. d. Erneuerung d. Blutes u. entf. Darm-Parasiten. Ferner bew. als Vorbeug. d. Mittel geg. Arterien-Verfall, Herz-Kreisl.- u. Hämorrhoiden durch Geräßung d. erhöht. Blutdruckes, fow. b. Asthma u. Gicht verbl. Erfolge. Flasche, 4 Wochen reich, Mk. 3.50 geg. Nachn. Porto extra, v. 3 Flasch. an franko. **H. Stengel** Kaiserlautern, Pariser Straße 112

Zurück
Dr. Lange
Kinder-ärztin
Siegen
Hindenburgstr. 8

„Wissner ist in „Gnaden der Liebe““
Denn beim Spiel und Sport, für Haus und Schule ist am praktischsten die alibewährte
Kübler
Kleidung

Niederlage
Jac. Ludw. Hammer jr.
Telefon 55 Laasphe Gegründet 1832

Schlafzimmer

von einer der bedeutendsten Spezialfabriken Deutschlands, welche für beste Qualität und Verarbeitung bekannt ist, habe ich unter Ersparung jeglicher Unkosten außergewöhnlich billig eingekauft.

Ich bin daher in der Lage, diese modernsten Modelle mit besonderer Formenschnöheit zu Sonderpreisen bis auf Weiteres abzugeben.

20 Schlafzimmer, in verschiedenen Holzarten und in jeder Preislage, finden Sie auf meinen Lager aufgestellt und bitte um Besichtigung.

Gekaufte Zimmer werden kostenlos aufbewahrt und geliefert.

Fr. Benfer, Laasphe



.. ohne Sorgen im Eigenheim

Für das gleiche Geld, das Sie im allgemeinen für Miete zahlen, können Sie sich ein eigenes Heim schaffen, mit Hilfe eines unkündbaren G. d. F. - Baudarlehens zu 4 1/2 % Zins - mit Lebensversicherungsschutz - auch zum Kauf oder zur Hypothekeneinlösung verwendbar. 10134 glückliche Besitzer von G. d. F. - Eigenheimen erhalten in 50 Jahren 15 Millionen RM. Baugeld. Fordern Sie kostenlose Auskunft und Aufklärungsschrift P 11 von der ältesten und größten Bausparkasse

Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot Gemeinnützige G. m. b. H., Ludwigsburg/Württ.

Praxis

wieder aufgenommen.
Dr. H. Schweckendiek
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt
Siegen, Telefon 2528
Wilhelmstraße 2 Ecke Koblenzerstraße

Kirchlicher Anzeiger.
Ev. Gemeinde Laasphe.

5. Oktober, 16. S. n. Trin.
10 Uhr: Missionsgottesdienst. Missionar Sartor.
11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
2 Uhr: Niederlaasphe im großen Schreiber'schen Saale. Missionar Gippert und Missionar Sartor. Kollekte für die Rheinische Mission in Barmen. Nach dem Gottesdienst werden Missionschriften angeboten und Sammelbüchsen ausgegeben.